

Stellungnahme des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung

Konzept MA Publizistik/Kommunikationsanalyse

Das Prozesshandbuch zur Systemakkreditierung sieht vor, dass ein Studiengangskonzept nach einem abgestimmten Spektrum ausgearbeiteter Qualitätskriterien bewertet werden sollte. Neben einer Bestimmung des Studiengangs hinsichtlich seiner **Ziele** und unter Berücksichtigung des Maßes der **Anbindung an Gesamtstrategien des Faches, der regionalen und überregionalen Verortung** und **vorhandener Schwerpunkte** des Faches sowie **bestehender Kooperationen** und vor dem Hintergrund **internationaler Fachstandards**, der Relevanz des Konzeptes für bestehende und zu entwickelnde **Forschungsschwerpunkte** wie auch der **Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses** spielen der **sächliche und personelle Bedarf** des Studiengangs und der Nachweis entsprechender **Ressourcen** eine herausragende Rolle.

Im Folgenden wird analysiert, in welchen Bereichen die dargelegten Aspekte bereits berücksichtigt sind bzw. ggf. weiterer Klärung bedürfen. In die Stellungnahme fließen zudem die Anmerkungen externer Berater ein, denen das Konzept zur Beurteilung vorlag. Auf diese Weise wird jeweils die Einschätzung von Fachexperten, Berufspraktikern und Studierenden einbezogen, die im Falle des vorliegenden Konzeptes bis auf wenige unten aufgeführte Aspekte übereinstimmend positiv ausfällt.

Die für den projektierten viersemestrigen Studiengang explizierten **Ziele** sind hinreichend beschrieben. Der Studiengang ist als Aufbau für die Absolventen des BA Publizistik konzipiert und vertieft Kenntnisse im Bereich Kommunikationsforschung und -beratung, Markt-, Media- und Meinungsforschung, Medienresonanz- und Medienwirkungsforschung, wie er auch für die universitäre Forschung und Lehre qualifiziert und Relevanz für das Berufsfeld Journalismus besitzt. Er gliedert sich in drei Bereiche: einen Bereich „Methoden“-Module, der Kenntnisse aus dem BA-Studiengang vertieft, einen kommunikationsanalytischen Bereich, der Einblicke in Forschungsfragen gewährt, und einen Praxis-Bereich, der den Berufsfeldbezug herstellt.

Aus Sicht eines Fachgutachters sollte deutlicher erkennbar werden, dass **eine Durchlässigkeit des Studiengangs** wünschenswert ist, d.h. dass der MA Publizistik/Kommunikationsanalyse nicht nur hausinternen Absolventen zugänglich ist (das Überblicksschaubild sei in dieser Hinsicht irreführend.) In diesem Zusammenhang wäre auch zu klären, welche **Zulassungsvoraussetzungen** erfüllt werden müssen, so dass absehbar ist, wer außer den Bachelorabsolventen aus dem eigenen Hause realistische Chancen hat, einen Studienplatz zu bekommen. Wie auch bei den anderen Studiengängen wären Angaben hilfreich, wie die Zulassungsvoraussetzungen geprüft werden sollen.

Im Hinblick auf **interkulturelle Kompetenzen** und eine **internationale Ausrichtung** sieht der Studiengang - wie bereits der BA-Studiengang - eine Intensivierung der bestehenden Austauschprogramme (Erasmus, M3) vor. Im Konzept fehlt jedoch eine Stellungnahme, wie sich eine solche Studienphase in das eng getaktete Curriculum integrieren lässt. Aufgrund der hohen Dichte der verpflichtenden Module erscheint diese Möglichkeit wenig wahrscheinlich. Bei der Ausarbeitung ist nicht erwähnt, wie nach Abschluss des geplanten MA die Ausichten auf entsprechende Arbeitsmöglichkeiten im Ausland einzuschätzen sind.

Eine **Anbindung an Gesamtstrategien** und **vorhandene Schwerpunkte des Faches, des Fachbereichs sowie angrenzender Fächer** wird nicht hinreichend ausgeführt. Welche Vernetzungen des Instituts existieren im hochschulinternen und -externen Rahmen und welche **Kooperationspartnerschaften** sind geschlossen worden (Betriebe, Akademie der Wissenschaften und der Literatur etc.)? Wie wird eine Anbindung an das Gutenberg Research College und an das Programm „Promotionsstudien“ an der Universität Mainz mit der Gutenberg Akademie ermöglicht? Wie können Kontakte zu laufenden Forschungsprojekten gestaltet werden? Unerwähnt bleibt zudem, wie eine Vernetzung vor dem Hintergrund geplanter me-

dienwissenschaftlicher Schwerpunkte und ggf. entstehender medienwissenschaftlicher Graduiertenschulen gestaltet werden könnte.

Der Studiengang ist im **nationalen und regionalen Kontext** als wettbewerbsfähig zu werten. Im Hinblick auf potenzielle **Anfängerzahlen** ist eine starke Nachfrage zu erwarten, worauf – wie beim BA-Studiengang – auch die anhaltend hohe Anzahl im Magisterstudiengang hinweist. Auf eine voraussichtliche **Absolventenzahl**, die sich aufgrund bisheriger Erfahrungen im Magisterstudiengang prognostizieren ließe, wird kein Bezug genommen.

Die Frage, ob für die Absolventen dieses Studiengangs eine hinreichende Nachfrage auf dem **Arbeitsmarkt** besteht, stellt sich vor dem Hintergrund des breiten Spektrums an Einsatzmöglichkeiten kaum. Arbeitsfelder liegen im Bereich Hochschule wie auch im privatwirtschaftlichen Sektor (z.B. Kommunikationsberatung, Marktforschung, Medienresonanz- und Mediaforschung). Dies bestätigt auch der Berater aus der Berufspraxis, nach dessen Einschätzung die Absolventen von Studiengängen, die sich mit Media- und Werbeplanung sowie mit verwandten Disziplinen beschäftigen, gute Berufsaussichten hätten. Ein entsprechender Studiengang an der „Hochschule für Musik und Theater“ in Hannover ließe diesen Schluss ebenfalls zu. Das Interesse am Studiengang wird auch aus Sicht der Studierenden als gut erachtet.

Personelle und sächliche Ressourcen zur Realisierung des Studiengangs stammen aus dem ehemaligen Magisterstudiengang und sind offensichtlich in ausreichendem Maße vorhanden (s. Stellungnahme der Stabsstelle Hochschulstatistik, Herr Gorges, M.A.).

Unklar bleibt, ob die **Arbeitsbelastung der Studierenden (Workload)** angemessen bewertet ist. Im Konzept sind zwei mehrmonatige Praktika zu absolvieren, obwohl bereits im BA Publizistik zwei 6-wöchige externe Praktika sowie ein universitäres Praktikum nachzuweisen sind. Gerade aus dem BA-Studiengang wird sich jedoch ein hoher Anteil der Studierenden des MA-Studiengangs rekrutieren. So ist zu berücksichtigen, dass die BA-Absolventen bereits breite Praktikumserfahrungen mitbringen. Hierbei ist anzumerken, dass diese externen Veranstaltungen neben den üblichen Leistungsanforderungen einen hohen Zeitaufwand und große Eigeninitiative erfordern. Zudem fällt ins Auge, dass im Abschlusssemester u.U. noch zwei Modulprüfungen anstehen – ein Sachverhalt, der die Belastung im Prüfungssemester erhöht.

Im Kontext mehrmonatiger **Praktika** besteht darüber hinaus die Gefahr, dass qualifizierte fortgeschrittene Studierende in den privatwirtschaftlichen Bereich abgeworben werden, ohne ein Studium abzuschließen. Auch stellt sich die Frage, ob für die zwei 6-wöchigen Praktika ausreichend Praktikumsplätze zur Verfügung stehen. Geklärt werden müsste daher, ob entsprechende Kooperationspartnerschaften zur Aufnahme von Praktikanten bestehen.

Gelegenheiten, während des Studiums neben berufsfeldorientiertem Wissen auch **Einblicke in Forschungsfragen** zu gewinnen, sind durch die Unterteilung des Studiengangs gewährleistet und im Bereich der kommunikationsanalytischen Module verortet. Damit existieren für die Studierenden günstige Rahmenbedingungen, eigene Ideen für Forschungsansätze zu entwickeln – etwa im Hinblick auf einen anschließenden Promotionsstudiengang. Zudem sieht der Studiengang ein „Methoden“-Modul vor. Hier können Kenntnisse aus dem BA vertieft werden. Die Modulprüfungen ermöglichen durch ihr breites Angebot an Klausuren, Haus- und Praxisarbeiten die Vertiefung sämtlicher für das Fach wesentlichen Kenntnisse.

Aus Sicht eines Fachgutachters sei das Spektrum der möglichen Berufsfelder zu weit gesteckt: Angewandte Forschung, universitäre Forschung und Lehre, Kommunikationsberatung und (Wissenschafts-)Journalismus. Das Angebot bekäme ein deutlicheres **Profil**, wenn es sich auf die Ausbildung des Nachwuchses für angewandte Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses konzentrieren könnte. Eine explizite Ausrichtung auf diese beiden Bereiche würde auch ermöglichen, die für die Durchführung von angewandter Forschung erfor-

derlichen Qualifikationen (Projektmanagement, Personalführung, Budgetverwaltung u.a.) und die für eine universitäre Laufbahn erforderlichen Qualifikationen (Hochschuldidaktik, Hochschulmanagement, Integration von Forschung und Lehre) zu vermitteln. Im Masterstudiengang Publizistik/Kommunikationsanalyse sei die **Forschungsorientierung** (und damit die Forschungsrelevanz) im Vergleich zu den anderen MA-Studiengängen am deutlichsten gegeben. Dies sollte auch in der Bezeichnung zum Ausdruck kommen. Der Begriff der „Kommunikationsanalyse“ sei aus verschiedenen Gründen nicht hilfreich.

Aus der Perspektive der Studierenden decken die **Module** sämtliche wichtigen Felder der Kommunikationswissenschaft ab und bieten eine hervorragende Ausbildung im Methodenbereich. Positiv hervorgehoben wird auch die Aufteilung in ein theoretisches Modul, welches für das notwendige Grundlagenwissen Sorge, und in ein forschungspraktisches Modul, in welchem die Kenntnisse in Projektseminaren angewandt würden. Kritisch angemerkt wird die Zuordnung der Module „Journalismus“ und „Journalismusforschung“ zu den Modulen 1 bzw. 2, die auf Basis der Unterlagen unklar bleibe. Einen wesentlichen Kritikpunkt am Konzept des Masters stelle die eingeschränkte Möglichkeit der Studierenden dar, schon während der Masterarbeit selbst einen Schwerpunkt im Bereich Publizistikwissenschaften zu wählen.

Aus der Berufspraxis ist zu vernehmen, dass bei dem vorliegenden Konzept die überragende Bedeutung des Mainzer Instituts für Publizistik auf dem Felde der Methodenkenntnis und -vermittlung zum Tragen komme und sich in den Modulen unmittelbar niederschlage. Eine qualifiziertere und vielfältigere Ausbildung für diese Berufsfelder gebe es zumindest in Deutschland nirgends. Hier habe auch die „Internationale Kommunikation“ ihren Platz und die Grenze zu dem Medienmanagement-Abschluss sei hinreichend trennscharf. Nicht ganz überzeugend sei hingegen die Feststellung, „insbesondere (für) den Wissenschaftsjournalismus“ sei „eine methodenzentrierte publizistikwissenschaftliche Ausbildung wünschenswert und notwendig“, da Wissenschaftsjournalisten zwar fundierte Methodenkenntnis brauchten, jedoch weniger in der Publizistikwissenschaft als vielmehr in den je eigenen Fächern (Medizin, Biologie, Chemie, Pharmazie etc.).

In Bezug auf die Konzeption der Module ist eine ausgeglichene Verteilung **von ECTS-Punkte-Wertungen** berücksichtigt.

Es sollte darüber hinaus aus Gründen der Qualitätssicherung dargelegt werden, wie eine angemessene **Studienberatung** gewährleistet ist und wer dafür verantwortlich zeichnet.

Synopse:

Das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung empfiehlt die Einrichtung des MA-Studiengangs Publizistik/Kommunikationsanalyse ohne Auflagen. Mit Hinblick auf die Weiterführung (Reakkreditierung) des Studiengangs werden neben den obligatorischen Fragestellungen insbesondere die folgenden Aspekte berücksichtigt:

- Durchlässigkeit des Studiengangs für hochschulexterne Absolventinnen und Absolventen
- Kompatibilität des Studiengangs im Hinblick auf ein Auslandssemester
- Anbindung des Studiengangs an (Forschungs-)Schwerpunkte und Strategien des Fachbereichs, angrenzender Fächer sowie der Hochschule (insbesondere hinsichtlich des geplanten medienwissenschaftlichen Schwerpunkts und der Gradierenschule) und an Programme zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Hochschulexterne Vernetzungen und Kooperationen (auch bezüglich des Vorhandenseins ausreichender Praktikumsplätze für die Studierenden)
- Prüfung der Arbeitsbelastung der Studierenden durch die zu absolvierenden Berufspraktika
- Prüfung der Möglichkeiten einer stärkeren Profilbildung des Studiengangs (bspw. durch die explizite Ausrichtung auf die beiden Bereiche ‚Angewandte Forschung‘ sowie ‚Universitäre Forschung und Lehre‘ bzw. durch die Kenntlichmachung der Forschungsorientierung des Studiengangs in der Studiengangsbezeichnung)
- Einrichtung einer angemessenen Studienberatung